

Stichwort: Lex Ribuaria
 Autor: Heiner Lück
 Band: III
 Spalte: 902-908

www.HRGdigital.de/HRG.lex_ribuaria

Lex Ribuaria

I. Entstehung und Überlieferung

Die L. enthält das Recht der Ribuarier (zur Etymologie vgl. Springer 2003), d.h. der ribuarischen → Franken, die in der Gegend von → Köln ihren Siedlungsmittelpunkt hatten. Sie stammt wahrscheinlich aus der 1. Hälfte des 7. Jh.s und gehört somit der merow. Epoche fränk. Gesetzgebungsgeschichte an (→ Fränkisches Recht). Die moderne Forschung nimmt mit guten Gründen an, dass es sich bei dieser Rechtsaufzeichnung um eine aktualisierte Variante der → Lex Salica („*Lex Salica revisa*“) für das zw. 633 und 656 existente fränk. Teilkönigreich Austrasien und nicht um ein → Gesetz nur für den „kleinribuarischen Raum“ bei Köln handelt (Mordek 1997, 493; „regionale Ergänzung der L. Sal.“ – Staab 1997, 944). Deutlich ist die L. Sal. als Vorbild zu erkennen. Doch sind auch einige Regelungen aus der → Lex Burgundionum übernommen worden.

Als konkreter Entstehungshintergrund werden die Vorgänge um die Einrichtung Austrasiens als Teilkönigreich für Sigibert III. (*630, †656), den unmündigen Sohn Kg. Dagoberts I. (*608/610–†638/639; seit 629 Kg. der Franken), vermutet. Gestützt wird diese Annahme durch den Prolog *Moyses gentis Hebreorum* zur → Lex Baiuvariorum, welcher Dagobert als Gesetzgeber vorstellt. Schenkt man dem Glauben (die Mitteilung könne man durchaus auch „verwerfen“ – so Mordek 1997, 493), so habe Dagobert mit Hilfe der erlauchten Männer (*per viris inlustribus*) Claudius, Chadoindus, Magnus und Agilulfus das fränk. Recht erneuert und verbessert sowie jedem → Stamm schriftl. Recht gegeben (... *renovavit ...in melius transtulit, et unicuique genti scriptam tradidit...*) (→ Mythischer Gesetzgeber, → sapientes). Damit könne nur ein neuer Aufbruch in der Gesetzgebung zeitlich nach der L. Sal. gemeint sein. Frühere Aktualisierungen bzw. Verbesserungen sind zwar nicht ausgeschlossen (vgl. dazu auch Schmidt-Wiegand 1978, 1923), doch finden sich dafür keine überzeugenden Anhaltspunkte.

In der Zentralfigur einer Miniatur aus dem späten 10. Jh. (Cod. Modena, Biblioteca Capitolare, O.I.2, fol. 30r; um 991) wird der Magnat Heden d.Ä., mainfränk.-thür. Herzog., wahrscheinl. unter Kg. Sigibert III. und dem → Hausmeier Grimoald d.Ä. [*um 615/616–um 656/662], als „Gesetzgeber“ für die Ribuarier gesehen (Mordek 1997, 493; 1995, 256–268, hier 259).

Die L. ist in 35 Handschriften bzw. Fragmenten aus der Zeit zw. dem späten 8. Jh. und dem 10. Jh. überliefert (Mordek 1995; Beyerle/Buchner 1954, 32–39). Sie lassen sich zwei Textklassen zuordnen. Die „älteste und eindeutig beste Handschrift“ (Beyerle/Buchner 1954, 32) stammt vom Ende des 8./Anfang des 9. Jh.. (Bayer. Staatsbibl. München, Lat. 4115, fol. 1r–23v; Mordek 1995, 305–307). Wegen nicht allzu großer inhaltlicher Abweichungen wird eine relativ zügige Textentstehung vermutet (Schmidt-Wiegand 2001, 320).

II. Inhalt

Es dominieren die weitgehend der L. Sal. nachgebildeten Wergeld- und Wundbußenkataloge (→ Wergeld, → Buße). Die → Todesstrafe kommt nur an einer Stelle vor: gemäß Tit. 91 sollen bestechliche Richter bzw. Amtsträger mit dem Leben büßen. Das Wergeld für einen freien Ribuarier betrug 200 Schillinge (7). Im umgekehrten Fall hatte ein Ribuarier für einen getöteten fremden Franken (*advenam Francum*) den gleichen Betrag zu entrichten (40,1); für einen getöteten Burgunder, Alemannen, Friesen, Bayern, Sachsen je 160 Schillinge; für einen getöteten Römer 100 Schillinge (40,2–4).

Mehrere Normen enthalten Bezugnahmen auf unterschiedl. räuml. Strukturen. So ist von den (westfränk.) *Franci* (35,3) und den Bewohnern *infra pago Ribvario* (35,3) die Rede. Ferner werden *ducatum*, *regnum* und *provincia* als Bezeichnungen für das ribuarische Gebiet genannt (33; 37,1; 35,5).

Vermutlich ging es u.a. darum, im Gebiet der Ribuarier (d.h. aus zentralfränk. Sicht in einer Grenzregion) den → Königsbann (68,1) als Herrschaftsinstrument zu etablieren (vgl. schon Schmidt-Wiegand 1978, 1924; jüngst ausführlich dazu Bayerle 2007, 30–34).

In dem Zusatz *Ribvarius* zu Standes- und Stammeszugehörigkeitsbezeichnungen (*ingenuus*, *francus* u.a.), insbes. in Tit. 69; 76,1; 83, sieht Schmidt-Wiegand ein Kriterium für die Differenzierung in jüngere und ältere Textschichten (Schmidt-Wiegand 1978, 1924). Während Wergeld- und Wundbußenkataloge in Tit. 1–68 älterem Recht, d.h. der L. Sal. (Textklasse C), entsprechen, sind einige jüngere Einschübe zu erkennen, etwa aus dem Edikt Chlothars II. (584–629) von 614 (MGH Cap. I, Nr. 9; Mordek 1995, 56 f.; L. 61, 1–8) sowie die ausführlich geregelten Modalitäten alter und neuer Freilassungsformen (→ Freilassung in die volle → Freiheit – 60; Freilassung in den Rechtsstatus eines → Liten – 65; Freilassung in röm. Bürgerrecht – 64).

Sozialgeschichtl. bemerkenswert ist die Zuordnung von materiellen Wertgegenständen zur Recheneinheit *solidus* (→ Schilling) (40,11): 1 Ochse (2 solidi), 1 Kuh (1 solidus), 1 Pferd (12 solidi), 1 Stute (3 solidi), 1 → Schwert mit Scheide (7 solidi), 1 Schwert ohne Scheide (3 solidi), 1 Brünne (12 solidi), 1 verzierter Helm (6 solidi), Beinschienen (6 solidi), 1 Schild mit → Lanze (2 solidi), 1 ungezähmter Falke (3 solidi), 1 abgerichteter Falke (12 solidi) u.a.

Zu den Besonderheiten der L. gehören die Regelungen über die Verwendung von → Urkunden (59; 62) im Rechtsverkehr nach röm. Vorbild (zum merow. Urkundenwesen und zur Schriftkultur vgl. Kölzer 1997; Vezin 1997). Es würde nicht überraschen, wenn die Verankerung der Urkundenregeln in der L. von der Kirche ausgegangen ist. In Bf. Kunibert von Köln (*um 600–†um 664) könnte ein solcher Initiator durchaus gesehen werden (Schmidt-Wiegand 2001, 321), doch lässt sich ein Anstoß zur Aufzeichnung weltl. Rechts infolge der Schriftorientierung (→ Schriftlichkeit und Recht) der Kirche nicht konkret nachweisen (Siems 2006, 245).

Karolingische Zutaten werden u.a. in der Nennung des *Saxo* (40,4), in den Vorschriften über → Missheirat, Unzucht (→ Sittlichkeitsdelikte), prozessuale Stellung der unter *mundoburdium* (→ Vormundschaft) stehenden Personen (61, 9–21) gesehen (Schmidt-Wiegand 1978, 1925). → Karl der Große erließ 803 ein → Kapitular, welches die L. zeitgemäß ergänzte (*Capitulare legi Ribuariae additum* von 803 – MGH Cap. I, Nr. 41).

Neben dem aus der L. Sal. stammenden Grundbestand an Normen enthält die L. auch Rechtsakte der Könige von Childebert II. (575–596) bis Sigibert III., darunter auch das schon erwähnte Edikt von 614, mit dem der König die Rechte der Kirche und des Königs (einschließlich deren Begrenzung) sowie den Urkundengebrauch im Rechtsverkehr (→ Urkundenbeweis, → Durchbohrung der Urkunde) absicherte (Mordek 1995, 56 f.; Esders 1997, 102–105). Überhaupt nehmen die Rechtsnormen mit Bezug auf die Kirche einen breiten Raum ein. Es nimmt daher nicht wunder, dass der während des gesamten MA herrschende Rechtssatz „→ *Ecclesia vivit lege Romana*“ auf die L. zurückgeht (Siems 2006, 234): „...*ut ei tabulas secundum legem Romanam, quam ecclesia vivit, conscribere faciat*...“ (61,1).

In Fortentwicklungen der Regelung in der L. Sal. findet der Schatzwurf (→ Freilassung) eine nähere Ausgestaltung (60; 61,1; 64,3; 65,2; Cap. L. Rib. add. 9; vgl. dazu auch Mordek 1997, 496 f.). Eine bildliche Darstellung des Gesetzgebers beim Schatzwurf präsentiert Cod. Paris, Bibl. Nat., Lat. 4787, fol. 95v (Mordek 1997, 496).

Als → Gottesurteile finden sich die Feuerprobe (32), das → Los (32), der → Zweikampf (Cap. L. Rib. add. 7) und die Kreuzprobe (Cap. L. Rib. add. 4). Während der Zeitpunkt des Gerichts regelmäßig mit → *mallus* ausgedrückt wird (36,1 u.ö), erscheint die gewöhnliche Gerichtsstätte als *in haraho* (34a u.ö.). Herausgehoben ist die Gerichtsstätte des Kg.s, welche mit *ad stafflo regis* (69,5) bzw. *ad regis stapulum* (78) wiedergegeben (→ Staffel, Staffelstein) wird. Auch das mit Haselzweigen (→ Hasel) abgegrenzte kreisförmige Gerichtsareal wird genannt (69,5, Anm.*bei Bayerle/Buchner 1954).

Als Rechtsgrundlagen, auf die die L. zurückgreift, scheinen mehrere Rechte mit personeller und orts-/gebietsbezogener Geltung auf: *lex ribvaria* (52,2), *legem romanam* (61,1), *legis consuetudine* (91,1), *lex loci* (35,3), *legem propriam* (35,4). Ferner wird auf dezidierte Rechtssetzung verwiesen, z.B. „*Hoc autem constituimus...*“ (35,3).

→ Schwert (36,4 u.ö.), → Festuca (32), → Münze/Denar (60 u.ö.), Spindel (61,18), → Schild (Cap. L. Rib. add. 4), Türpfosten (32,4), Kirchentür (59,4, → Kirchenportal), → Haustür (32,4), Schwelle (32,4), → Altar (58, 19 u.ö.), → Stab (62 u.ö.), → Reliquien (Cap. L. Rib. add. 11) werden als Gegenstände, mit denen rechtsrituelle Handlungen (→ Rechtsritual) vollzogen werden, genannt (→ Rechtssymbolik, Rechtssymbole).

Von besonderem Interesse ist die Ausstattung der kgl. → Gerichtsstätte mit einem → Stein bzw. mit einer Kombination von mehreren Steinen (*ad stafflo regis* – 69,5; 78; → Stein, Steine). R. Schützeichel u.a. haben den (nicht mehr vorhandenen) „blauen Stein“ an der Südseite des → Doms zu Köln in diesen Kontext gestellt (Schmidt-Wiegand 1978, 1926; vgl. dazu mit Bezügen zur L. auch Meier 1950, 41–58, 112–114).

Wie alle → Leges barbarorum enthält auch die L. mehrere volkssprachige Wörter (→ Volkssprachen): z.B. *stav* (62,8); *mordridus* (16), *morgangaba* (41,2), → *fredus* (73,1), *ad mallum* (36 u.ö.), *in haraho iurare* (75,1 u.ö.), *ad regis staflo* (37,1), *alsaccia* (61,19), *hasla* (69,5 mit Anm.* bei Beyerle/Buchner 1954) u.v.a.

Literaturangaben:

R. Sohm (Hg.), L., in: MGH LL V, 1875–1889 (Neudr. 1989), 185–268 (Index von K. Zeumer) 277–288; F. Beyerle/R. Buchner (Hg.), L. (MGH LL nat. Germ. III, 2), 1952; E. von Schwind (Hg.), Lex Baiwariorum (MGH LL nat. Germ. V, 2), 1926. – R. Schmidt-Wiegand, Art. L., HRG II, 1978, 1923–1927; dies., Art. L., LexMA 5, 1991, 1929 f.; dies., Art. L., Hoops RGA XVIII, 2001, 320–322; M. Springer, Art. Ribuarier, Hoops RGA XXIV, 2003, 569–573. – F. Beyerle, Die L. Volksrechtl. Stud. I, ZRG GA 48 (1928), 264–378; ders., Das Gesetzbuch Ribvariens. Volksrechtl. Stud. III, ZRG GA 55 (1935), 1–80; J. Meier, Unters. zur dt. Volkskde. u. R.sGesch. Ahnengrab u. R.sstein. (Dt. Akad. d. Wiss. zu Berlin, Veröff. der Kommission für Volkskde.) 1950; R. Buchner, Zu Text u. Hs.enbaum der Lex Ribvaria, ZRG GA 80 (1963), 306–315; R. Schützeichel, Staffulus regis. Zum Zeugnis der L. für die zweite Lautverschiebung, RhVjbl 29 (1964), 138–167; G. Köbler, Wörterverzeichnis zu den Leges Francorum, 1979; E. Ewig, Frühes MA. Rhein. Gesch. in 3 Bdn., F. Petri/G. Droege (Hg.), Bde. 1, 2, 1980, 28; H. Siems, Handel u. Wucher im Spiegel frühma. RQu.n (MGH Schriften 35), 1992; ders., Zum Weiterwirken röm. R.s in der kulturellen Vielfalt des FrühMA, in: G. Dilcher/E.-M. Distler (Hg.), Leges – Gentes – Regna. Zur Rolle von germ. R.sgewohnheiten u. lat. Schrifttradition bei der Ausbildung frühma. R.skultur, 2006, 231–255; H. Mordek, Bibliotheca capitularium regum Francorum manuscripta. Überlieferung u. Traditionszusammenhang der fränk. Herrschererlasse (MGH Hilfsmittel 15), 1995, 18, 116, 135, 156, 173, 175, 180, 193, 213, 222, 228, 260, 306, 360, 460, 467, 487, 494, 506, 517, 537, 576, 584, 592, 665, 667, 687, 716, 800, 822, 839, 851, 907, 929, 941, 945, 969, 1009, 1031, 1041; ders., Leges u. Kapitularien, in: A. Wiczorek u.a. (Hg.), Die Franken. Les Francs. Wegbereiter Europas. 5. bis 8. Jh. Hb. in 2 Teilen, 21997, 488–498; T. Kölzer, Merow. Kg.surkunden, ebd., 499–504; F. Staab, L. (Exponatbeschreib.), ebd., 944; J. Vezin, Schriftum u. Schriftgebrauch in der Merowingerzeit, ebd., 553–558; S. Esders, Röm. R.stradition u. merow. Kgt. Zum R.scharakter polit. Hft. im 6. u. 7. Jh. (MPIG 134), 1997; ders., Treueidleistung u. R.sveränderung im frühen MA, in: ders./C. Reinle (Hg.), R.sveränderung im polit. u. soz. Kontext ma. R.svielfalt, 2005, 25–62; ders., Eliten u. Räume nach frühma. R.stexten. Überlegungen zu einem Spannungsverhältnis, in: Ph. Depreux (Hg.), Les élites et leurs espaces: mobilité rayonnement, domination du VIe au XIe siècle. Actes de la recontre de Göttingen des 3, 4 et 5 mars 2005, Turnhout 2007, 11–29; ders., Die Formierung der Zensualität. Zur kirchl. Transformation des spätröm. Patronatswesens im frühen MA (VuF, Beih. 54), 2010; M. Concepcion Fernández López, Tracum fecerit: L. 43 (47.1), in: M. Dominguez Garci (Hg.), Sub luce florentis calami. Homenaje a Manuel C. Diaz y Diaz, Santiago de Compostela 2002, 194–199; R. Schmidt-Wiegand, Sprache, R., R.ssprache bei Franken u. Alemannen vom 6. bis zum 8. Jh., in: Dilcher/Distler 2006, 141–158; K. Bayerle, Einsatzfelder des weltl. Bannes im FrühMA, in: H.-G. Hermann u.a. (Hg.), Von den Leges Barbarorum bis zum ius barbarum des NS. Festschr. für Hermann Nehlsen zum 70. Geburtstag, 2007, 13–34; K. Ubl u. Mitarb.: Bibliotheca legum. Eine Hs.endatenbank zum weltl. R. im Frankenreich,

www.leges.uni-koeln.de/lex/lex-ribuaria (12.03.2014); S. Stricker (Leitung), LegIT – Der volkssprachige Wortschatz der Leges barbarorum, <http://legit.ahd-portal.germ-ling.uni-bamberg.de> (16.04.2014).

Verfasser:

Heiner Lück